

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

**N<sup>o</sup> 40.**

42. Jahrgang.

Dienstag, den 2. April

**1895.**

### Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe betr.

Zu Folge Verordnung vom 4. Februar 1895 treten  
am 1. April l. J.

auch die Vorschriften in §§ 105 a—f, 105 h und 105 i der Reichsgewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe, also außer für das Handelsgewerbe auch für Bergwerke, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüche, Gruben, Mühlenwerke, Fabriken, Werkstätten, Zimmerplätze, Bauhöfe, Werften und Ziegeleien, sowie Bauten aller Art in Kraft.

Indem die unterzeichneten Behörden die Beteiligten auf die in der Beilage der Donnerstag-Nummer dieses Blattes vom 4. April l. J. zusammengestellten einschlägigen Gesetzbücher, sowie die zur Ausführung der letzteren ergangenen Bestimmungen zur Nachachtung hinweisen, wird noch Folgendes besonders hervorgehoben:

1) Gewerbetreibende, welche Arbeiter an Sonn- und Festtagen mit Arbeiten beschäftigen oder von der für Betriebe mit Wind oder unregelmäßiger Wasserkraft unter Pkt. II<sup>a</sup> der Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Jwidau vom 20. März 1895 erwähnten Vergünstigung Gebrauch machen, sind verpflichtet, ein Verzeichnis anzulegen, in welches für jeden einzelnen Sonn- und Festtag die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind. Das Verzeichnis ist auf Erfordern der Ortspolizeibehörde sowie dem in § 139 b bezeichneten Beamten jederzeit zur Einsicht vorzulegen.

Bei Eintragung der Art der vorgenommenen Arbeiten, sofern es sich nicht um die Bewachung der Betriebsanlagen, sowie um die Beaufsichtigung des Betriebes handelt, genügt es nicht, die Arbeiten allgemein nach den in den angezogenen Ziffern gegebenen Bezeichnungen anzuführen, vielmehr muß aus den Eintragungen die Art der Arbeiten soweit zu ersehen sein, daß beurteilt werden kann, ob sie unter die bezeichneten Arbeiten fallen.

Formulare für diese Verzeichnisse können durch die unterzeichneten Behörden bezogen werden.

2) Gesuche um Gestattung von Ausnahmen nach § 105 c Abs. 4 und § 105 f der Gewerbeordnung haben Angaben darüber zu enthalten, für wieviel Arbeiter, für welche Arbeiten, auf welche Zeitdauer und unter welchen Bedingungen die Ausnahme erbeten wird.

3) Für die Gewerbe, denen nach der Bekanntmachung des Reichsanstalters vom 5. Februar 1895 unter H auf Grund von § 105 d der Gewerbeordnung Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsruhe gestattet sind, findet eine Festsetzung der Sonn- und Festtage, an denen die Beschäftigung gestattet ist, bis auf Weiteres nicht statt. Die Gewerbetreibenden sind daher verpflichtet, die Beschäftigung vor Beginn der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

4) Daß den erteilten Vorschriften allenthalben nachgegangen werde, wird durch vorzunehmende Revisionen kontrolliert werden.

5) Mit Geldstrafe bis zu 30 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen wird nach § 149<sup>a</sup> der R. O. bestraft, wer es unterläßt, den durch § 105 c Abs. 2 für ihn begründeten, vorstehend unter Pkt. 1 erwähnten Verpflichtungen nachzukommen.

Mit Geldstrafe bis zu 600 M., im Unvermögensfalle mit Haft wird nach § 146 a der R. O. bestraft, wer den § 105 b bis 105 g oder den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen zuwider Arbeitern an Sonn- und Festtagen Beschäftigung giebt.

Aus: Eibenstock, Pöhlitz, Neustädte, Schneeberg und Schwarzenberg, den 30. März 1895.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Stadträte der vorbezeichneten Städte.

Frhr. von Wirsing. Dr. Archsmar. Dr. Körner. Zieger. Speck. Dr. von Wohdt. Garcis.

### Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, der Reserve, die Dispositions-Urlauber, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen und die Ersatz-Reservisten zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in Eibenstock am Feldschlößchen:

Dienstag, den 16. April 1895, Vormittags 10 Uhr,  
für die Beurlaubten aus Eibenstock.

Nachmittags 2 Uhr:

für die Beurlaubten aus Hundshübel, Muldenhammer, Reidhardtsthal, Wolfsgrün, Blauenenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsfeld.

2) in Schönheide vor dem Rathhause:

Mittwoch, den 17. April 1895, Vormittags 9 Uhr,  
für die Beurlaubten aus Schönheide,

Nachmittags 2 Uhr:

für die Beurlaubten aus Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterstühengrün. Besondere Gestellungsbefehle, sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird mit Arrest bestraft.

Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind, gehörig begründet, rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Eisenbahn-Fahrpreismäßigung wird nicht gewährt.

Das Mitbringen der Militär- und Ersatz-Reserve-Pässe wird besonders in Erinnerung gebracht.

Königliches Bezirks-Kommando Schneeberg.

### Reihenfolge der Schulprüfungen in Eibenstock.

II. Bürgerschule.

Dienstag, den 2. April 1895.

8 Uhr — 8 Uhr 45 M.	II 5 a.	Bibl. Geschichte und Rechnen.	Herr Göbel.
8 Uhr 45 M. — 9 " 30 "	II 4 c.	Naturkunde und Rechnen.	Herr Pöhlitz.
9 " 30 " — 10 " 15 "	II 4 b.	Vaterlandskunde und Rechnen.	Herr Göbel.
10 " 30 " — 11 " 15 "	II 4 a.	Bibl. Geschichte u. Naturf.	Herrn Schmidt und Oberl. Lang.
11 " 15 " — 12 "	II 3 b.	Katechismusl. u. Vaterlandsk.	Herr Organ. Neumerkel.

2 Uhr — 2 Uhr 45 M.	II 3 a.	Katechismuslehre u. Naturkunde.	Herr Kiech.
2 Uhr 45 M. — 3 " 30 "	II 2 c.	Bibl. Geschichte u. Naturf.	Herr Sternkopf.
3 " 30 " — 4 " 15 "	II 2 b.	Katechismusl. u. Sprachlehre.	Herr Kausch.

Mittwoch, den 3. April 1895.

8 Uhr — 8 Uhr 45 M.	II 2 a.	Katechismuslehre u. Rechnen.	Herr Voigt.
8 Uhr 45 M. — 9 " 30 "	II M. 1 b.	Bibl. Geschichte und Geschichte.	Herr Herkloß.
9 " 30 " — 10 " 15 "	II M. 1 a.	Bibl. Geschichte und Geschichte.	Herr Lautenhahn.
10 " 30 " — 11 " 15 "	II A. 1.	Erdfunde u. Naturkunde.	Herrn Leistner und Ficker.

I. Bürgerschule.

2 Uhr — 2 Uhr 45 M.	I 7 b.	Bibl. Geschichte, Lesen und Rechnen.	Herr Kantor Viertel.
2 Uhr 45 M. — 3 " 30 "	I 7 a.	Anschauungsunterricht, Lesen und Rechnen.	Herr Herkloß.

Donnerstag, den 4. April 1895.

8 Uhr — 8 Uhr 45 M.	I 6 b.	Bibl. Geschichte u. Rechnen.	Herr Lautenhahn.
8 Uhr 45 M. — 9 " 30 "	I 6 a.	Anschauungsunterricht und Rechnen.	Herr Sternkopf.
9 " 30 " — 10 " 15 "	I 5 b.	Heimatkunde u. Naturkunde.	Herr Findeisen.
10 " 30 " — 11 " 15 "	I 5 a.	Bibl. Geschichte u. Heimatkunde.	Herr Kempf.
11 " 15 " — 12 "	I 4 b.	Vaterlandsk. und Rechnen.	Herrn Schmidt und Rudert.

2 Uhr — 2 " 45 "	I 4 a.	Bibl. Geschichte und Rechnen.	Herr Liebers.
2 Uhr 45 M. — 3 " 30 "	I 3.	Geschichte und Naturf.	Herrn Oberl. Lang und Kempf.
3 " 30 " — 4 " 15 "		Selekta. Geschichte u. Latein.	Herr Oberl. Ventel.
4 " 15 " — 5 "	I 2.	Bibl. Geschichte u. Sprachlehre.	Herr Findeisen.

Freitag, den 5. April 1895.

8 Uhr — 8 Uhr 45 M.	I M. 1.	Bibelkunde und Literatur.	Herr Kantor Viertel.
8 Uhr 45 M. — 9 " 30 "	I A. 1.	Katechismusl. u. Erdfunde.	Herr Liebers.
10 Uhr — 10 " 30 "	I 2.	Turnen.	Herr Ficker.
10 Uhr 30 M. — 11 " 15 "	I M. 1.	Turnen.	Herr Herkloß.
11 Uhr — 11 " 30 "	II A. 1.	Turnen.	Herr Ficker.
11 Uhr 30 M. — 12 "	II M. 1 a.	Turnen.	Herr Lautenhahn.

Sonabend, den 6. April 1895 vormittags 10 Uhr Entlassung der aus der Schule scheidenden Schüler und Schülerinnen.

Die Prüfungen finden im Kombinationszimmer der Schule statt. Zeichnungen sind im Zimmer Nr. 11, Nadelarbeiten im Zimmer Nr. 12 ausgestellt.

Zur Teilnahme an den Prüfungen und der Entlassungsfeier wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Schule in Eibenstock,

den 19. März 1895.  
Denhardt.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Reden, die Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck am Dienstag in Friedrichruh ausgetauscht haben, geben der französischen Presse willkommenen Anlaß, sich wieder patriotisch zu erheben. Selbst gemäßig-

tere Blätter erklären, daß alles Gelände, das die Verständigung zwischen beiden Ländern seit Jahren gewonnen hatte, mit einem Schlage wieder verloren worden sei. — In Deutschland werden wohl nur Wenige der Meinung gewesen sein, daß das „Gelände der Verständigung“ bei den Franzosen in beachtenswerthem Maße bereits vorhanden gewesen sei.

— Der Reichstagspräsident Frhr. v. Buol ist der

bisherigen Gesinnung entsprechend, wonach der erste Präsident des Reichstages äußerlich keiner Partei angehört, aus der Zentrumsfraction des Reichstages ausgetreten.

— Die sozialdemokratische Fraction des Reichstages hatte beschlossen, eine Resolution zu beantragen, nach der — mit Bezug auf das Telegramm Kaiser Wilhelms an den Fürsten Bismarck — eine Zensur von Reichstagsbeschlüssen

zurückweisen ist. Das Reichstagspräsidium hat indessen abgelehnt, den Antrag der Sozialdemokraten drucken und vertheilen zu lassen.

— Frankreich. Das Wiederaufleben der „Patriotenliga“ unter Derouledes Führung, die sich in Frankreich gegenwärtig vollzieht, ist wohl einerseits als Massenunternehmung gegen die Vetheiligung des offiziellen Frankreichs an den Kieler Festen, andererseits als tapfere Antwort auf die Bismarckfeier in Deutschland zu verstehen, die nach der Auffassung gewisser französischer Kreise nicht ohne die entsprechende Antwort vorüber gehen darf.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wird heute der Eintritt des Waffenstillstandes und ein diesem vorausgehender Waffenstillstand der Japaner gemeldet: Washington, 29. März. China hat das Anerbieten eines Waffenstillstandes gemacht und die japanischen Friedensunterhändler sind vom Mikado ermächtigt worden, das Anerbieten bedingungslos anzunehmen; dies geschieht in Anbetracht des unerwarteten Attentats auf Li-Hung-Tschang. Der Direktor im japanischen Auswärtigen Amte, Kurino, erklärte, der Waffenstillstand würde in Kraft bleiben bis zum Abschluß der Friedensverhandlungen, werde aber nicht zur Folge haben, daß die Japaner sich aus China zurückziehen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. März. Ein Freund hiesiger Schule hat derselben ein Minimum-Maximum-Thermometer geschenkt mit der Bitte, daß die Beobachtungen an demselben durch das hiesige Amtsblatt einem größeren Publikum bekannt gemacht werden möchten. Besanntlch dient das genannte Thermometer dazu, sowohl die niedrigste als auch die höchste Temperatur eines jeden Tages festzustellen. Es ist so eingerichtet, daß durch das Quecksilber, welches sich in einer U-förmig gebogenen Glasröhre befindet, zwei kleine Stahlstäbchen, das eine bei steigender, das andere bei fallender Temperatur, hinaufgeschoben und beim Rückgang des Quecksilbers stehen gelassen werden. Der Stift links giebt also das Minimum, der Stift rechts das Maximum der Temperatur seit der letzten Einstellung an. Diese wird durch einen kleinen an die Röhre gehaltenen Magnet bewirkt, durch welchen man die beiden Stifte wieder bis zu den Quecksilbertropfen herabzieht. Durch die fortgesetzten täglichen Beobachtungen ist man im Stande, die mittlere Tagestemperatur eines Monats oder eines Jahres für unsere Höhenlage festzustellen. Die Beobachtungen seit dem 9. März d. J. ergeben folgendes Resultat:

Minimum.	C.	Maximum.	Minimum.	C.	Maximum.
9. März	- 8,0°	+ 1,0°	20. März	+ 0,0°	+ 1,0°
10. „	+ 1,0°	+ 6,0°	21. „	- 4,0°	+ 3,0°
11. „	+ 2,0°	+ 10,0°	22. „	+ 2,0°	+ 3,1°
12. „	- 2,0°	+ 9,0°	23. „	+ 0,0°	+ 5,0°
13. „	- 3,0°	+ 8,0°	24. „	+ 0,0°	+ 6,0°
14. „	- 0,0°	+ 7,0°	25. „	+ 3,0°	+ 8,0°
15. „	- 2,0°	+ 3,0°	26. „	+ 0,0°	+ 6,0°
16. „	- 4,0°	+ 1,0°	27. „	+ 1,0°	+ 5,0°
17. „	- 2,0°	+ 7,0°	28. „	+ 1,0°	+ 6,0°
18. „	+ 0,0°	+ 5,0°	29. „	- 1,0°	+ 10,0°
19. „	+ 1,0°	+ 9,0°	30. „	+ 1,0°	+ 7,0°

— Eibenstock. Für den 42. ländlichen Landtagswahlkreis, der sich aus den Landgemeinden der Amtsgerichtsbezirke Eibenstock, Johanngeorgenstadt und Schwarzenberg zusammensetzt, ist von der gewählten Vorbereitungscommission in einer am 27. März stattgehabten Versammlung Oberförster Heger in Hundsbühl als Kandidat aufgestellt worden. Derselbe gehört der konservativen Partei an. Seine Kandidatur wurde auch von den anwesenden Nationalliberalen und Fortschrittlichen unterstützt.

Eibenstock, 1. April. Die Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck wurde gestern durch einen sehr zahlreich besuchten Commerc im Saale des „Feldschlösschen“ eingeleitet, an welchem sich alle Kreise der hiesigen Einwohnerschaft betheiligten. Nach Vortrag der National-Overtüre über „Heil Dir im Siegertranz“ durch die Defensch Capelle brachte Herr Lehrer Liebers einen mit der Bekrönung der Büste des Altreichskanzlers verbundenen, in schwungvoller Sprache gehaltenen Prolog zum Vortrag, welchen wir unsern Lesern nachstehend mittheilen:

Kum feige der Dreisigung Stamme  
Hellschimmernd auf in un'rem Sang:  
Dem Helden, der den Drachen jagt,  
Der an des Rheines Nebenborden  
Gespinnst des Reiches mächt'gen Baum,  
Dem Mann, durch den zur Wahrheit worden  
Der Vater sehnsuchtsvoller Traum.  
Wie lag das Vaterland darnieder,  
Dem Fremden lange schon ein Spott,  
Da sandte uns den Herrn man wieder  
Der alte treue deutsche Gott!  
Und das wird nimmer ausgefungen  
Bis an der Erde letzten Tag  
Wie, von dem deutschen Kar bezwungen,  
Der welche Hahn am Boden lag!  
Wer wagte da noch zu verachten  
Der Deutschen heil'ges Vaterland!  
Denn auch der Zweitragt gilt'gen Drachen  
Schlug dieser Mann mit harter Hand!  
Und uns erschien die große Stunde,  
Da hob der Held, lorbeerumlaubt,  
Die Krone von des Rheines Grunde  
Dem deutschen Kaiser auf das Haupt.  
Das wollen wir in's Herz uns schreiben,  
Den fernsten Enkeln sei's bewahrt  
Ein Vorbild soll er sein und bleiben  
Von deutscher Kraft und deutscher Art.  
Er stand, umbraut von Sturm und Toben,  
Von Schindern das beschwipst und Red.  
Er stand, das mächtige Haupt erhoben  
Hoch überragend seine Zeit!  
Dochragend über sein Jahrhundert,  
Ein Held im wildenpörlen Meer,  
Von Hunderttausenden bewundert,  
Doch auch geliebt und das ist mehr.  
Es brause Jubel! Banner walde!  
Gott grüße Dich, Du ein'ger Mann,  
Der kühn der Ruhmeskränze alle,  
Der seines Volkes Herz gewann!  
So laßt uns denn den Namen nennen  
Des Kaisers, der das Reich gebaut:  
Dem Lieb' und Treu' im Herzen brennen,  
Dem ist's ein freudenvoller Laut.  
Hindrause es wie Sturm und Wetter  
Som Alpenkette bis an den Belt:  
Heil Dir, des Vaterlands Kettler!  
Heil, Bismarck Dir, Du deutscher Held!

Hierauf erfolgte der Vortrag des Bismarckliedes durch die vereinigten Männergesangsvereine, welchem sich die von Herrn Oberförstermeister Schumann gehaltenen, eingehend

ausgearbeitete Festsprede anschloß, welche wir in der nächsten Nummer d. Bl. im vollen Wortlaut mittheilen werden. Nach einem abermaligen Vortrag durch die vereinigten Männergesangsvereine nahm der Vorsteher des hiesigen Militärvereins, Herr Kaufm. Fern. Wagner, das Wort zu dem Hoch auf Se. Maj. den König Albert. Derselbe sagte Folgendes:

Wer erinnert sich am heutigen Festtage, wo wir unsern Altreichskanzler Fürsten Bismarck in Wort und Lied feiern, nicht auch jener Helden, die 1870/71 Deutschlands Heere von Sieg zu Sieg geführt und durch die Kaiser-Proclamation auf Feindes Boden das neue Deutsche Reich erstehen halfen? Freilich sind von jenen großen Männern inzwischen viele heimgegangen. Unser hochseliger Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Prinz Friedrich Carl, Graf Moltke, sie weilen nicht mehr unter uns, aber einen hat uns Gottes Gnade noch erhalten, auf den wir Sachsen stolz sind, und auf den wir mit ganz besonderer Verehrung blicken. Unser allergnädigster König Albert ist es, der Sieger von St. Privat, Beaumont, Sedan, Brié sur Marne, Villiers; er verdient es, daß sein Name an erster Stelle heute mit genannt wird. Was er für Deutschland gethan hat, es wird fortleben in der Geschichte, was er für Sachsen gethan hat und noch thut, es steht mit goldenen Lettern in den Herzen seiner Unterthanen. Aber nicht allein als siegreichen Feldherrn wollen wir ihn heute feiern, sondern als Friedensfürst in volstem Sinne des Wortes, als treuen Berater Sr. Majestät Kaiser Wilhelms, als treuen Freund Bismarcks, dessen Verdienste er voll und ganz anerkennt, als echten deutschen Mann, mit einem Worte, als den Grundpfeiler des großen Deutschen Reiches wollen wir Sr. Majestät König Albert unsere Huldigung und unsern Dank darbringen. So lange wir solche Fürsten unser Eigen nennen, so lange gilt Bismarcks Wahlspruch: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Nichts in der Welt. — Ich bitte die geehrte Festversammlung mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster König Albert, er lebe hoch!

Nach dem von den Versammelten begeistert aufgenommenen Hoch wurde der erste Vers der Sachsenhymne stehend gesungen, woran sich in weiterem Verlaufe die Darstellung zweier lebender Bilder anreihete. Das 1. Bild stellt dar: Napoleon überreicht König Wilhelm bei Sedan seinen Degen. — Das 2. Bild: Germania, der ein alter Deutscher zuzuhört, empfängt aus Engels Hand die Kaiserkrone. Bismarck im Hintergrunde den Gründer des Deutschen Reiches darstellend.

Das Hoch auf Kaiser und Reich wurde von Hrn. Kaufm. Richard Hertel in folgenden Worten ausgebracht:

Meine Herren! Es ist mir die Ehre zu Theil geworden, bei unserm heutigen Festcommerce auch der Person unseres allverehrten Kaisers zu gedenken. Selten bin ich so gerne einer Aufgabe nachgegangen, wie gerade dieser am heutigen Abend. M. H. Wie der Soldat voll Vertrauen und Zuversicht stets auf seinen Führer blickt und wie die Krieger in Momenten der Noth und Gefahr sich um ihren Führer scharen, so, meine Herren, soll auch jeder brave deutsche Mann mit Vertrauen auf seinen Kaiser schauen, sollen sich auch alle Deutsche um ihren Kaiser scharen. War uns auch seit dem 18. März 1890 bis in die jüngste Zeit die Person unseres jungen Kaisers durch den Schleier Caprivischer Politik in einem anderen, uns ungewohnten Lichte als früher erschienen, so hat unser junger thatkräftiger Kaiser mit seinem feinen Empfinden für die Regungen des Volkes sehr bald dieses, ihn und nicht in seiner wahren Gestalt zeigende Gewebe mit kräftiger Hand zu zerreißen gewußt, und zeigt sich uns nun wieder, wie es früher war. Mit muthigem, raschem Entschlusse besetzte er den Mann von seinem Posten, der es mit besonderer Geschicklichkeit verstanden hat, durch sein Thun die Herzen der Deutschen ihrem Kaiser zu entfremden und das Prestige des Deutschen Reiches dem Auslande gegenüber zu vermindern. M. Herren. Es ist ein seltenes, ein hohes Glück, welches dem deutschen Volke in diesem Jahrhundert zu Theil geworden ist. Einen Kaiser Wilhelm den Siegreichen sein eigen genannt zu haben, den größten Staatsmann des Jahrhunderts zu den seinen zu zählen und nun zu diesen jetzt einen so muthigen, thatkräftigen, zielbewußten Kaiser an der Spitze des Volkes zu haben, von welchem unser großer Bismarck mit Recht den bedeutungsvollen Ausspruch that, „er wird dereinst sein eigener Kanzler sein“. Fürwahr ein großes, ein „altenes Glück! Und, meine Herren, sollte dermaleinst, was Gott verhüten wolle, der Feind uns bedrohen und wir vor einem Kriege stehen, dann, meine Herren, mit unserm jungen, muthigen Kaiser an der Spitze, kann uns der Sieg nicht fehlen. Getrost können wir dann rufen: Lieb Vaterland magst ruhig sein; denn wir Deutschen fürchten nur Gott, sonst nichts auf dieser Welt. Scharen wir uns also immer um unsern Kaiser als unsern Führer, halten wir treu und fest zu Kaiser u. Reich, dokumentiren Sie das, meine Herren, indem Sie sich von ihren Plätzen erheben und einstimmen in den Ruf: Se. Majestät Kaiser Wilhelm und das deutsche Reich lebe hoch!

Der nun folgende allgemeine Gesang des Vaterlandsliedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ wurde von der Versammlung ebenfalls stehend ausgeführt.

Nachdem Herr Schuldir. Dennhardt mit begeisterten Worten der Großthaten unseres Heeres gedacht und auf dieses und die Marine ein kräftiges Hoch erklingen war, folgten noch innerhalb des offiziellen Theiles der Feier die allgemeinen Gesänge „Die Wacht am Rhein“ und das „Bismarcklied“, desgleichen gelangten noch die beiden folgenden Telegramme zur Verlesung und Absendung:

Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck, Friedrichsruh: Mehrere Hundert zur Feier von Ew. Durchlaucht Geburtstag versammelte Deutsche von Eibenstock und Umgebung bringen jubelnd ihren herzlichsten Glückwunsch.

Sr. Excellenz dem Reichstagsabgeordneten v. Ledebow, Verlin: Bürger Eibenstocks und Umgegend, vereint zur Bismarckfeier, fühlen sich gedrungen, Ew. Excellenz ihre Zustimmung zu Ihrer patriotischen Haltung am 23. März auszusprechen.

Zum Schluß brachte noch Hr. Kaufm. Emil J e u n e r ein Hoch auf die Kämpfer von 1870/71, Herr Oberförster Heger aus Hundsbühl auf den Militärverein und Herr Schuldir. Dennhardt ein solches auf den jetzigen Reichskanzler Fürst Hohenlohe aus, welcher am 31. März d. sein 75. Lebensjahr vollendet hat.

Die weiteren Erörterungen für den Fürsten Bismarck bestanden in einem heute Vormittag in der Turnhalle abgehaltenen Schulaustausch, bei welchem Hr. Lehrer Hertel die Festsprede hielt. Heute Abend wird auf dem Döhl, wie wir bereits mitgetheilt, vom Erzgebirgsverein ein Feuerwerk

entzündet werden und wird auch die Finne des Thurmes auf dem Auerberge durch geeignete Beleuchtung in weiter Ferne erglänzen, was durch liebenswürdige Zusage des Revierverwalters Hrn. Oberförster Lehmann noch ermöglicht werden konnte. Hoffentlich wird auch der Schluß der Bismarckfeier in gewünschter Weise verlaufen, denn der heutige Tag ist bisher durch das herrlichste Wetter ausgezeichnet.

— Johanngeorgenstadt. Unsere Stadt ist dem Fürsten Bismarck, unserem jetzigen Ehrenbürger, zu besonderem Danke verpflichtet. Nach dem großen Stadtbrande (19. August 1867) hatte der damalige preussische Ministerpräsident von Bismarck in Berücksichtigung des Umstandes, daß 1866 hier die durchziehenden preussischen Truppen eine gute Aufnahme und Verpflegung gefunden hatten, in allen preussischen Landrathssämtern eine Sammlung angeordnet, die über 60.000 Thaler ergab, sodas auf jedes abgebrannte Haus über 200 Thaler aus dieser Summe entfiel.

— Plauen. Die arge Lieberhandnahme der Viehschmuggelerei macht eine Verstärkung und Vermehrung der Grenzwachposten nöthig. Am 1. April erfolgt die Belegung der Station Eulenhäuser mit drei und der Station Jasmundkreuth mit sechs Grenzjägern. Es wird sich zeigen, ob dadurch den Faschern, welche erst in der jüngsten Sonntagsnacht bei Oberprez wieder zwei starke Ochsen und eine Kuh im Stiche lassen mußten und sich selbst mit knapper Noth in Sicherheit brachten, das lichtscheue Handwerk gelegt werden kann.

— Am Dienstag fand eine Magd im Gasthose zu Jahn bei Ostau beim Spreuholen plötzlich einen Menschen tief im Spreuhaufen versteckt. Derselbe hat sichtlich, man möge ihm vor allen Dingen etwas zu essen bringen, sein Versteck aber nicht verrathen; er würde sich am Abend wieder entfernen. Die Magd war vor Schreck außer Stande, den Wunsch zu erfüllen, sagte aber auch stundenlang nichts davon. Endlich erfuhr der Gasthofsbesitzer, der zugleich Gemeindevorstand ist, davon und begab sich in Begleitung mehrerer Anwesenden auf den Boden. Nach einigem Suchen fand man einen Soldaten des Ochsager Ulanenregiments, der angeblich Defecteur zu sein und schon acht Tage lang in Feimen und Wäldern zu kampiren. Er ließ sich willig verhaften und verschlang gierig die vorgelegten Speisen, da er während der ganzen Flucht nur Wasser als Nahrung gehabt hatte. Willig ließ er sich darauf aus seinem Regimente wieder zuführen.

— Der Vogtländisch-Erzgebirgische Industrie-Verein kann auf das abgelaufene Vereinsjahr mit Befriedigung zurückblicken, so hat z. B. die Mitgliederzahl wesentlich zugenommen, sie beträgt gegenwärtig 238. Aber auch aus der zunehmend steigigen Benutzung der Vorbildersammlungen (es haben im abgelaufenen Vereinsjahre 6770 Entleihungen von Vorbildergegenständen stattgefunden gegen 5115 im vorhergehenden Jahre) werde das vorhandene Bedürfnis des Vereins für unsere Industrie bewiesen. Ein wichtiges Ereignis habe sich vollzogen in der Errichtung einer ständigen Vorbildersammlung in Annaberg, die am 12. März d. J., dank der Unterstützung der königl. Staatsregierung, der dortigen städtischen Behörde und Industriellen, eröffnet werden konnte. Namentlich das dortige Vorstandsmitglied, Herr Richter, hat sich um das Zustandekommen des Unternehmens wesentlich verdient gemacht. Unter den Ausgaben befanden sich 3372,55 M. für Anschaffung von Vorbildern und 1325,22 M. für Wanderausstellungen und für die Vorbildersammlung in Eibenstock. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

31. März. (Nachdruck verboten.) Am 31. März 1732 ist der berühmte deutsche Componist Joseph Haydn als das älteste von 20 Kindern eines Stellmachers zu Rohrau in Niederösterreich geboren. In sehr kümmerlichen Verhältnissen lebend, arbeitete sich Haydn durch unermüdelichen Fleiß und eine seltene Ausdauer empor, bis er Kapellmeister bei dem kaiserlichen Fürsten Esterhazy wurde. Später ging er nach England und nun begann für ihn die Zeit der Triumphe; er starb allverehrt und allbekannt im 73. Lebensjahre. Er schrieb 118 Symphonien, von denen eine Anzahl noch heute viel gespielt werden, viele Quartette, Trios, 19 Opern, 6 Oratorien und viele Klavierstücke und Kirchencompositionen. Unsterblich haben ihn seine großartigen Compositionen, die Oratorien „Die Schöpfung“ und die „Vier Jahreszeiten“ gemacht.

1. April. Am 1. April dieses Jahres vollendet der Altreichskanzler Fürst Bismarck sein 80. Lebensjahr. Es ziemt sich wohl, auch an dieser Stelle des Mannes zu gedenken, der heute im weiten deutschen Reiche von Hunderttausenden gefeiert wird, dem aber auch diejenigen, welche abseits dieser Feier stehen, die große staatsmännische Bedeutung nicht absprechen können. Den Lebensgang Bismarcks in den engen Raum dieser Zeilen zusammenzufassen, ist unmöglich, zudem ist aber das Schaffen u. Wirken dieses arbeitreichen und arbeitfrohen Lebens allgemein bekannt. Es sei an dieser Stelle nur erwähnt das Hauptwerk Bismarcks: die Einigung Deutschlands, die er von Beginn seiner staatsmännischen Thätigkeit im Auge hatte und welches Ziel er trotz aller Anfeindungen und aller Widerstände auf dem von ihm als allein richtig erkannten Wege zu erreichen wußte. Solange es ein einziges Deutschland giebt, wird Bismarcks Name mit dem Reiche innig verknüpft sein und hellstrahlend leuchtet sein Name in den Wäldern deutscher Geschichte. Die Wünsche der Millionen zu seinem 80. Geburtstag mögen ihm beweisen, daß Deutschland seiner in Treue und Verehrung gedenkt.

### Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

(38. Fortsetzung.)

„Nun, Mrs. Bisset,“ sprach Lady Barbara, der Haushälterin die Hand reichend. „Sie sind noch Haushälterin, wie vor achtzehn Jahren? Wie wenig haben Sie sich verändert.“

„Dasselbe möchte ich zu Ihnen sagen, Mylady,“ erwiderte die Haushälterin. „Sie sehen so jung und schön aus wie damals, als Sie als Braut hierher kamen, und noch schöner, Mylady,“ fügte sie begeistert hinzu. „Sie sehen aus wie eine Königin. O, wie freue ich mich, Sie glücklich zu sehen!“

Lady Barbara's Stirn umwölkte sich ein wenig. Sie spielte mit ihren Handschuhen und neigte ihr Gesicht so, daß die Frau es nicht sehen konnte.

„Ja, Mrs. Bisset,“ versetzte Lord Champney mit erzwungenem Lachen. „Ihre Lordchaft ist sehr glücklich, und ich ebenfalls. Sie haben mir noch kein Compliment gemacht wegen meines vergnügten Aussehens. Aber wie ist es mit den Zimmern — sind sie in Ordnung?“

Die Haushälterin war etwas verlegen, als sie erwiderte: „Ja, Mylord; aber ich denke, Lessles muß sich geirrt haben. Er sagte, daß Ihre Lordchaft die östlichen Zimmer für Mylady bestellt hätten, während Sie die im westlichen Flügel für Ihren eigenen Gebrauch haben wollten, und obwohl ich glaube, daß Lessles den Brief falsch verstanden hat, sind die Zimmer doch in Ordnung.“

„Ganz recht,“ fiel der Lord rasch ein. „Es war kein Irrthum. Bringen Sie Lady Champney in ihre Zimmer,

Mrs. Bisset, ich kann nach den meinigen selbst sehen, und sein Sie so freundlich, Ihrer Vorbesicht behilflich zu sein, bis ihr Mädchen hier ist, welche bald mit dem Gepäc kommen wird."

Er ging hinaus und begab sich nach seinen Zimmern. Mrs. Bisset sah ihm verwundert nach und wusste nicht, was sie sagen und denken sollte. Lady Barbara besetzte sie aus ihrer Verlegenheit, indem sie sagte:

"Bringen Sie mich hinauf, Mrs. Bisset; ich will mir meine Zimmer ansehen."

Die Frau gehorchte. Der östliche Flügel, welcher für Lady Barbara bestimmt war, enthielt vier Zimmer: Douvoir, Toilette, Schlaf- und Badezimmer. Das Douvoir hatte große, bis auf den Fußboden reichende Fenster, welche auf einen breiten Balkon führten. Die Mobilien waren mit hellblauem Atlas gepolstert und frische Blumen in kostbaren Vasen erfüllten das Gemach mit einem erquickenden Wohlgeruch.

Lady Barbara legte rasch Hut und Umhang ab und ließ sich in einem am offenen Fenster stehenden Lehnstuhl nieder. Dieses Zimmer, welches sie auch während ihres ersten Aufenthaltes zu Champney bewohnt hatte, erweckte eine Fluth von Gedanken und Erinnerungen in ihr. Dieses war ihr Brautgemach, welches Lord Champney für sie besonders hatte ausstatten lassen. Er hatte, wie er damals sagte, die hellblaue Farbe deshalb gewählt, weil sie so schön contrastirte mit ihrer blendenden Gesichtsfarbe und dem reinen Gold ihres Haars.

Wie sich doch Alles verändert hatte!

"Ich habe selbst diese Zimmer in Ordnung gehalten, Mylady, während Ihrer Abwesenheit," wagte Mrs. Bisset das Schweigen zu brechen. "Aber die Wände sind schwarz geworden und die Möbel verhoffen. Wahrscheinlich werden Sie Alles modernisiren lassen."

"Es kann sein," versetzte Lady Barbara sorglos, "doch die Zimmer gefallen mir, wie sie sind. Was ist das für ein Geräusch, Mrs. Bisset? Ein Wagen?"

Die Haushälterin trat an's Fenster. "Es ist das Gepäc, Mylady," sprach sie. "Ich will es heraufbringen lassen."

Sie eilte hinaus, und Lady Barbara ging in ihr Toilettezimmer und warf sich auf eine Ruhebank. Welche Gedanken sie beschäftigten, ist schwer zu sagen, aber heiße Thränen entquollen ihren Augen und ein heftiger Schmerz machte ihre Lippen zuden.

Eine Stunde später stand sie auf und machte Toilette. Hierauf ging sie hinunter in den Speiseaal, wo sie Lord Champney bereits vorfand, der sie an der Thür empfing und an die Tafel führte. Während des Mahls trafen sich noch mehr ihre Blide, doch sprachen sie kein Wort zusammen.

Nach Beendigung des Mahls nahm Lord Champney den Arm seiner Gattin und führte sie in das Gesellschaftszimmer.

"Die Gratulanten sind nach Hause gegangen," sagte er, "und wir sind nun allein. Es wird Dir hier langweilig werden nach den Freuden zu Saltair, und ich fürchte, Du wirst Heimweh bekommen."

"Ich denke nicht, so lange ich Bücher, ein Piano und sonstige Beschäftigung habe," erwiderte Lady Barbara unbesorgt. "Ich kann mich in Alles fügen und erschöpfe mich nicht in unnützen Klagen über das Verlorene."

"Du bist glücklich," sagte der Lord, unruhig seinen Stuhl hin- und herdrückend. "Ada Gower ist nun in der Stadt und sucht sich ihren Hochzeitsstaat aus, und wir, Barbara, zwei liebevolle Personen, sind hier abgeschlossen und quälen uns durch Langeweile zu Tode. Ich muß sagen, ich beneide heute Morgen Willard Ames und Ada, als sie bei Mrs. Estwage so traulich beisammen saßen und Pläne für die Zukunft machten. Ob Ames' Leben sich auch wenden wird wie das meinige?"

"Unmöglich!" fiel Lady Champney ein. "Willard Ames wird sein Ehestandesleben mit einem festen Vertrauen auf seine Frau beginnen."

"So begann ich das Meinige auch," entgegnete der Lord lächelnd. "Aber wer sein Vertrauen auf die Beständigkeit einer Frau legt, der schreibt seinen Namen in Sand, welchen der nächste Wind verweht."

Lady Barbara erröthete, erwiderte aber nichts; sie wurde allmählich geduldig betrefte der Schwächen ihres Gatten.

"Soll ich Dir etwas vorspielen, Sidney?" fragte sie nach kurzer Pause.

"Es würde mir angenehm sein. Ich habe Dich seit Jahren nicht singen hören."

Sie setzte sich an's Piano und spielte und sang eines jener alten Lieder, welches sie vor vielen Jahren in diesem Zimmer gesungen und mit welchem sie ihren Gatten so oft erfreut hatte, dabei rollten die Thränen auf die Lasten.

Als sie aufstand, sah sie, daß ihr Gemahl die Augen mit der Hand verdeckte. Sie ging zu ihm und legte ihre Hand auf seine Stirn. Er erhob seine Augen und sah sie voller Bärtlichkeit an.

"O, Barbara!" rief er mit bewegter Stimme. "Wenn ich doch erwachen könnte und finden, daß Alles nur ein beängstigender Traum gewesen."

"Das ist mein Wunsch!" erwiderte Lady Barbara seufzend. "Aber die Vergangenheit kann nie zurückkommen, Sidney; wir können einander nichts mehr, als Freunde sein. Wie lebhaft diese Rückkehr nach Champney die Vergangenheit in's Gedächtniß zurückbringt — die ersten glücklichen Tage unserer Ehe — ach!"

Sie fuhr plötzlich zusammen, als ob eine Schlange sie gestochen hätte.

"Was ist Dir, Barbara?" fragte der Lord entsetzt. Sie sah ihn eine Weile an, bleich, ernst und ängstlich; dann ging sie langsam nach dem entferntesten Fenster, zitternd an allen Gliedern.

"Es hat nichts zu bedeuten, Sidney!" antwortete sie tonlos. "Nur lasse mich allein. Wir sollen keine Empfindungen in uns aufkommen lassen."

Lord Champney betrachtete sie mit Verwunderung. In diesem Augenblick tauchte die Gestalt, deren Anblick Lady Barbara so niederschmetterte, in den Wänden an dem See wieder auf. Es war nur die Gestalt eines Mannes, aber dieser war ihr Feind — Oberst Effingham!

### Schundzwanzigstes Kapitel.

#### Warner und die Farris befestigen ihr Bündniß.

Als Felix Warner in die Stube der Farris trat, lag etwas in seinem Wesen, was diesen Leuten nicht gefiel. Jack Farris saß allein im Dunkeln am offenen Fenster; er stand auf, als Mr. Warner und seine Frau mit Licht hereintraten. Die Letztere ging auf ihren Mann zu und musterte ihn scharf. "Bist Du fortgewesen, während ich mit Mr. Warner oben war?" fragte sie, das Licht auf den Tisch stellend.

Jack erröthete und antwortete verlegen: "Nur eben um die Ecke, um Fleisch und Licht zu holen."

"Ich sollte meinen, Du hättest getrunken, wenn ich nicht wüßte, daß Du kein Geld hast," sagte Mrs. Farris. "Und ich glaube doch, daß Du getrunken hast."

"Brauchtst Du nichts zu sagen, Du trinkst auch," versetzte Jack mürrisch.

Mrs. Farris wußte, daß sie mit ihrem Manne in diesem Zustande nichts anfangen konnte, deshalb wandte sie sich an Mr. Warner mit der Frage:

"Ist etwas nicht in Ordnung, Mr. Warner?"

"Was, da oben?" fragte Farris aufsehend. "Ist das Mädchen auffällig?"

"Sie verwirrt meine Vorschläge," sprach Warner in verdrießlichem Tone. "Sie wies meine Anträge mit Entrüstung von sich."

"Wirklich?" rief Farris in einer Art von Ueberraschung. "Das ist sonderbar! Sie hätten Ihre Anträge so stellen sollen, daß sie dieselben annehmen konnte. Miß Dora läßt sich keine Beleidigung gefallen. Das alte Sprichwort! 'Blut wird zeugen!' ist doch ein wahres."

"Jack," rief seine Frau warnend, "Du hast getrunken, nimm Dich in Acht!"

"Nimm Dich selbst in Acht!" erwiderte Farris, sich in Positur werfend. "Die Frau muß schweigen und dem Mann kommt es zu, zu sprechen, und ich will von meinem Rechte Gebrauch machen, so wahr ich lebe! Du hast immer das Wort geführt, gerade als ob ich nicht das Haupt der Familie wäre. Mr. Warner," fügte er, sich zu diesem wendend, hinzu, "ich habe es gekostet und ich wiederhole es: Das Blut wird zeugen!" Es geht Niemanden etwas an, wenn ich es zum dritten Male wiederhole."

Warner rückte einen Stuhl in eine Ecke, wo ihn der Schein des Lichtes nicht so traf, und setzte sich. Mrs. Farris flüsterte ihrem Manne einige warnende Worte zu, daß er etwas mehr discreet sei, wovon Warner jedoch nur die letzten Worte: "Lebenslängliche Zuchthausstrafe" verstand.

Diese Worte schienen Farris nichtern zu machen, er setzte sich ebenfalls.

"Es wird Zeit, daß wir uns vollkommen verständigen," sagte Warner nach einer Pause, während er die beiden Leute scharf beobachtete. "Ich habe heute Abend Dora eine Heirath vorgeschlagen; ich habe ihr angeboten, sie zu meiner Frau zu machen, sie mit nach dem Gute Champney zu nehmen und meinen Verwandten vorzustellen, aber sie weist dies Alles zurück."

"Sie meint es vielleicht nicht so schlimm," versetzte Mrs. Farris vorsichtig.

"Sie kann mir den Fehler, welchen ich machte, als ich sie in London besuchte, nicht vergeben. Sie wird sich nie zu einer Heirath mit mir einverstanden erklären."

"So wollen Sie sich von ihr zurückziehen?" fragte Mrs. Farris.

"Das wäre mir recht," bemerkte Jack Farris. "Ich weiß mehr Geld mit ihr zu verdienen. Das Mädchen ist mir ein Kapital." (Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Ein Geschenk der Salzburger an den Fürsten Bismarck. Frevelerhände haben im Jahre 1872 den tausendjährigen Birnbaum auf dem Walsersfelde bei Salzburg durchgehauen, von dem die Sage ging: "Wenn der Birnbaum wieder grünt, so wird auf dem Walsersfelde eine Schlacht geschlagen, in der die Feinde des deutschen Volkes vernichtet werden." Einem alten Salzburger gelang es, einen großen Theil des Holzes von diesem sagenhaften Baum an sich zu bringen, und es ist daraus jetzt ein Pokal geschnitten worden, der dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstag überhandt werden soll. Reliefs aus den Kaiserjagen des Unterberges bei Salzburg sollen diesen Pokal schmücken. Wie auf der Pforte des Unterberges, die zur Grotte Kaiser Karls führt, die sagenhaften Worte: "Surget satum", so soll auch auf dem Becher zu lesen sein: "Er soll ernten, was er gesät!"

— Aus dem Spreewald wird vom 24. März gemeldet: Seit gestern hat das Wasser im Spreewald einen Standpunkt erreicht, wie er seit langen Jahren nicht vor. Die Röhne vermag über alle Wiesen hinwegzugleiten; die einzelnen Flußläufe sind überhaupt nicht mehr sichtbar. Der ganze weite Spreewald erweckt den Eindruck eines gewaltigen See's soweit das Auge reicht. Bis fast an die Hausthüren der Wohnungen vermag die Bewohner zu fahren. Der Eisenbahnstamm von Lübben bis vor Betschau, also ungefähr 20 Kilometer weit, liegt im Wasser. Lübbenau selbst ist von drei Seiten vom Wasser umspielt und bildet eine regelrechte Halbinsel. Im Norden ragt die Stadt Lübben aus dem Wasser heraus. Malerisch schauen die Dörfer Lehde und Leipe wie das Wotschowska-Etablissement aus dem Wasser empor. Wohl kaum dürfte in einer Gegend Deutschlands ein ähnliches Bild sich darbieten. Da in der Umgebung der Schnee noch nicht ganz weggethaut ist, auch fortwährend Regen fällt, so ist zu erwarten, daß das Wasser noch höher steigt.

— Ein geheimnißvoller Vorfall, der nach Berlin

hinweist, hat sich Freitag in Paris ereignet. Zu einer Frau in der Temple-Vorstadt, die sich davon ernährt, daß sie von Arbeiterinnen ihr anvertraute kleine Kinder tagsüber bei sich behält und beaufsichtigt, kam ein unbekannter Mann und führte ihr ein kleines Mädchen von etwa fünf Jahren zu, mit der Bitte, es zu bewahren, und dem Versprechen, es am Abend abzuholen. Der Herr war gut gekleidet und er gab der Frau fünf Franken, das heißt, etwa zwanzigmal so viel, wie die Arbeiterinnen für das Hüten ihrer Kleinen zu zahlen pflegen. Natürlich war die Frau hoch erfreut und übernahm gern den neuen Pflegling. Das Kind war einfach angezogen, sehr still und sah blaß und verkümmert aus. Auf Fragen und Ansprachen antwortete es nicht, was die Frau auf Rechnung der Schüchternheit stellte. Am Abend wurden alle Pfleglinge abgeholt, bloß das kleine Mädchen nicht. Die Frau wartete eine Weile, und da Niemand kam, führte sie das Kind zur nächsten Polizeistation. Hier stellte sich der "Post. Ztg." zufolge heraus, daß es kein Französisch verstand, sondern nur deutsch sprach. Ein Schutzmann, der deutsch verstand, war zufällig zur Hand und ihm erzählte das kleine Mädchen, daß es aus Berlin sei und Erzinger heiße. Vor Kurzem sei es von einem Herrn weggeholt worden, habe dann eine sehr lange Eisenbahnfahrt gemacht und sei zu einer bösen Frau gekommen, die es fortwährend gepeinigt habe. Die Untersuchung ergab an ihrem ganzen Leibe zahlreiche Spuren grausamer Mißhandlungen, die den Polizeikommissar veranlassen, das Kind sofort nach dem Trousseau-Krankenhaus zu schaffen, wo es jetzt in Behandlung ist. Von dem Manne, der es der Wirtin zugeführt hatte, konnte bis jetzt keine Spur entdekt werden.

— Die Hutnadel einer Dame hat in Berlin einen beklagenswerthen Vorfall heraufbeschworen. In einem Wagenabtheile eines von Westend nach dem Schiefischen Bahnhof fahrenden Nordringzuges hatte sich während der Fahrt eine junge Dame, um hinauszublicken, an das Fenster gestellt. Als der Zug zwischen den Stationen Beußelstraße und Wedding eine Kurve passirte, verlor die Dame infolge eines plötzlichen Ruckes das Gleichgewicht und fiel auf den am Fenster sitzenden Registrar D., welchen die Hutnadel mit der Spitze in das rechte Auge traf. Der Verunglückte wurde von der Station Wedding aus der Unfallstation II zugeführt, wo eine schwere Verletzung des Auges konstatiert worden ist.

— Berliner Dienstmädchen. Zu dem leidigen, bei unseren Hausfrauen oft sehr beliebten Thema von den Dienstmädchen erhält von einer Dame, welche sich nach einem Berliner Mietshofort begeben hatte, um ein Mädchen zu mieten, die "D. Z.-Ztg." folgenden Beitrag: "Bereits waren alle Verhandlungen mit dem Mädchen, das sonst einen guten Eindruck machte und auch vortreffliche Zeugnisse besaß, erledigt und ich wollte sie fest mieten, als ich ihr noch mitzutheilen für gut hielt, daß ich bei meinen Mädchen keine 'Verhältnisse' litte. 'Sie haben doch keinen Bräutigam?' endete ich meine Rede, worauf ich wörtlich zur Antwort erhielt: 'Na und ob — Sie haben doch Ihren Mann auch nicht im Tischkasten gefunden!'"

— Auch eine Krankenbehandlung. Vom "Wunderdoktor" ist in Radbruch erzählt ein Bauer aus der Nähe von Bremervörde, der auch nach Radbruch gefahren war, folgendes Stücklein: "Nachdem wir schon einige Stunden vor dem Hause Nr. 5 gewartet hatten, erschien er plötzlich und sagte uns, wenn wir heute noch drankommen wollten, müßten wir für seine Frau 1 1/2 Stund Holz hauen. Dies thaten wir denn auch und wurden gleich darauf vom Wunderdoktor empfangen!"

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 24. bis 30. März 1895.  
Geboren: 85) Dem Bäcker Karl Albin Schramm hier 1 S. 86) Dem Schuhmacher Hermann Richard Spitzer hier 1 S. 87) Dem anständigen Oeconom Friedrich Rudolf Zuchterer hier 1 Z. 88) Dem Handarbeiter Franz Anton Karstler hier 1 Z. 89) Dem Königl. Wald- und Wiesenhüter Johann August König hier 1 Z. 90) Dem Schneidergehilfen Anton Richter hier 1 Z. 91) Der unverheh. Tambourierin Emilie Klara Reichmann hier 1 Z. 92) Dem Büchsenfabrik-Werksführer Karl Dolar Stodtburger hier 1 Z. 93) Dem Eisenzieher Ernst Emil Höblich hier 1 Z. 94) Dem anständigen Holzhedder Otto Schneider hier 1 S.  
Aufgehoben: 9) Der Oeconom Hermann Theodor Bauer mit der Handelsfrau Bertha verw. Wied verw. geb. Schaarshmidt geb. Müller in Plauen. 10) Der Büchsenfabrikarbeiter Karl Robert Dösch hier mit der Büchsenzeigerin Auguste Dösch hier. 11) Der Büchsenfabrikarbeiter Karl Richard Döhler hier mit der Wirthschaftsgesellin Emma Marie Beckmann hier.  
Eheschließungen: 10) Der Güterbesitzer Ernst Emil Kunze hier mit der Clara Laura Böhrer in Schönheideveramm.  
Gestorben: 58) Die Papierfabrikarbeiters-Gesfrau Auguste Marie Reichmann geb. Ruzmann hier, 39 J. 67) Des Kaufmanns Richard Zen hier Z. Olga, 3 M. 68) Des Büchsenfabrikarbeiters Albert Schädlich hier S. Paul Rudolf, 3 M. 69) Die unverheh. Anspizerin Emilie Fanny Schädlich hier, 22 J.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 3. April, Vormittags 10 Uhr: Wochenkommunion. Herr Diaconus Wolf.

### Chemnitzer Marktpreise

vom 30. März 1895.

Weizen, fremde Sorten	7 Mk. 30 Pf.	bis	7 Mk. 70 Pf.	pro 50 Kilo
weiß u. bunt	—	—	—	—
sächsischer, gelb	6	35	6	85
Koggen, hiesiger	5	80	6	05
sächsl. preuß.	6	30	6	45
russl. schwimm.	6	20	6	50
Braugerste, fremde	7	50	8	75
sächsische	7	—	7	50
Futtergerste	4	50	5	75
Hafser, sächsl. bayertisch.	5	60	6	10
preussischer	6	45	6	75
Hafser, d. Reg. besch.	—	—	—	—
Roggenbren	7	50	8	60
Mahl- u. Futtererbsen	6	50	7	—
Hou	3	60	4	10
Stroh	2	80	3	—
Kartoffeln	2	50	2	80
Butter	2	20	2	60

## Einladung zum Abonnement.

Mit heutiger Nummer beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 M. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Extrablätter von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Redaction u. Expedition des Amts- u. Anzeigebblattes.

# Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **Oberst Spohr** aus Gießen **Donnerstag**, den 4. April 1895 im Saale des „Feldschlösschen“.  
**Thema: Welche Vorzüge hat die Naturheilkunde vor der Medizin?**  
**Anfang 1/9 Uhr.**  
 Die geehrten Mitglieder mit Angehörigen, sowie Alle, die sich für diesen sehr vorzüglichen Vortrag interessieren, werden hiermit höflichst eingeladen.  
**Eintritt frei!** Der Vorstand des Naturheilvereins.


# Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock zeige ich hiermit ergebenst an, daß mit dem heutigen Tage meine Wohnung sich nicht mehr bei Herrn August Leistner, sondern im Hause des Herrn Conditior **Gotthold Melchsner** befindet.  
 Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen sage ich meinen verbindlichsten Dank und bitte, mich auch ferner durch zahlreiche Aufträge für das **Lohnfuhrwerk** unterstützen zu wollen. Den bisher geführten **Kohlenhandel** treibe in unveränderter Weise weiter.  
 Eibenstock, 1. April 1895.

Hochachtungsvoll  
**Friedrich Saube.**

# Wieblerinnen.

Für **Blauen, Bglt.**, werden zum sofortigen Antritt bei guten Löhnen 2 ordentliche, fleißige Mädchen, welche im Ausbessern u. Wiebeln von Tambourir-Waare geübt sind, gesucht. Offerten unter **N. K. 20** an **Haafenstein & Vogler, A.-G. Blauen, Bglt.**



**Anker-Pain-Expeller**  
 Dieses wahrhaft vollständige Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sicheren Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.  
**Der Anker-Pain-Expeller** hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen steigend behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.  
 Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehr man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und merke jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.  
 f. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

# Junge Burschen

zu leichter Arbeit bei hohem Lohn gesucht von  
**Berein. Nadeberger Glashütten, Nadeberg i. S.**

# Dank.

Für die mir anlässlich meines 30jähr. **Arbeits-Jubiläums** von Seiten meines geehrten Arbeitgebers sowie des verehrlichen Stadtraths dargebrachten Glückwünsche und Geschenke spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.  
 Eibenstock, 28. März 1895.  
**Karl Aug. Günnel.**

# Logis-Vermiethung.

Ein **Logis**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Bodenkammer ist zu vermieten und kann ab 1. Juli bezogen werden bei  
**H. Lohmann.**

# Jetzt zur Pflanz- und Saatzeit

empfehle **Stachelbeer- und Johannisbeer-Sträucher, Stachelbeerbäumchen, Ziersträucher, Obstbäume, Rosenbäumchen, Rabarber-Stauden** u. A. m. **Samen- und Steck-Zwiebeln**, 5 Neuheiten.

# Kartoffeln

(von 1 Pfd. sind 300 Pfd. gebaut worden) sehr gute weiße delicate Kartoffeln, sowie frühe weiße und frühe blaue Sechswochen-Kartoffeln empfiehlt  
**Wagner's Gärtnerei.**

# Confirmationskarten

und **Bücher** empfiehlt  
**August Mehnert.**

# Ein Schwarzflügel,

vollplattig, gestempelt, hat sich verklogen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei  
**Felix Reiss.**

# Höchste Errungenschaft der Hygiene!

## Jul. Hensel's Hygienische Cacaos und Chocoladen

mit Zusatz von Nährstoffen  
 zeichnen sich besonders aus durch hervorragende Nährkraft, Leichtverdaulichkeit, köstlichen Geschmack, Förderung einer gesunden Blutbildung und Wohlbehämlichkeit.  
**Hygien. Cacao** in 1/2 und 1/4 Pfund-Dosen 3 Mark pro Pfund.  
**Chocolade** Nr. 1: 2 Mk., Nr. 2: 1 Mk. 60 Pf. pro Pfund.  
**Brotschüre über rationelle Ernährung gratis.**  
**Knappe & Würk, Cacao- und Chocoladen-Fabrik, Leipzig.**  
 Alleinberechtigte Fabrikanten.  
 Niederlagen in Eibenstock: **Bernh. Löscher, Rich. Schürer.**

# Brenn-Kalender

für die Gas-Straßenbeleuchtung in Eibenstock im Monat April 1895.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	45	10	3	17.	105	7	11	24.	105	7	11
2.	9.	keine	Beleuchtung.	18.	45	11	3	25.	45	11	3
10.	45	7	9	19.	105	7	11	26.	105	7	11
11.	45	7	11	20.	105	7	11	27.	105	7	11
12.	105	7	11	21.	105	7	11	28.	105	7	11
	45	11	1	22.	105	7	11	29.	105	9	11
13.	105	7	11	23.	105	7	11	30.	45	11	3
	45	11	2		45	11	3				
14.	105	7	11		45	11	3				
	45	11	3		45	11	3				
15.	105	7	11		45	11	3				
	45	11	3		45	11	3				
16.	105	7	11		45	11	3				
	45	11	3		45	11	3				

# Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

# Molkerei Schnega

(E. G. m. u. D.)  
 in **Schnega, Prov. Hannover** versendet 8 abgetheilte Pfunde **feinster Tafel-Butter**, welche in der mit den neuesten Einrichtungen versehenen Dampfmolkerei täglich frisch hergestellt wird, frei durch die Post für **9 Mark.**  
 Der tägliche Versand beträgt 500 Pfund. In Stüben von 25 Pfund an billiger.

# Feinsten hellen Scheibenhonig

hält empfohlen **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Donnerstag trifft

# Frischer Schellfisch

ein bei **Max Steinbach.**

Einen geübten

# Schiffchensticker

sucht sofort **Alfred Melchsner.**

# Möbel-Magazin Eibenstock. Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich mein großes Lager in **Polster- und Tischler-Möbel** zum Selbstkostenpreis.

Achtungsvoll  
**G. A. Bischoffberger.**

# Kinderwagen u. Fahrstühle

empfehlen in großer Auswahl in feiner Ausstattung zu billigen Preisen  
**Hermann Weisse, Korbmacher.**

Eine tüchtige Ausbesserin sucht zum sofortigen Antritt  
**Eugen Schmidt.**

# Hôtel Stadt Leipzig.

Heute Dienstag Anstich des berühmten **Salvator-Bieres** aus der **Jachert-Bräuerei** in München. Hierzu ladet ergebenst ein  
**Hermann Tuchscheerer.**

# 104er.

Dienstag Abend 8 Uhr bei Restaurateur **Pöhlend.** Ausfallung des Meldebogens zc. **Mühlig.**

# Lohnmaschinen für ausdauernde bunte Arbeit sucht

**F. Händel.**



Man achte auf die Schutzmarke!  
**Mariazeller Magen-Tropfen**  
 vorzüglich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein  
**Unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlichem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Salzsäureproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse oder Verstopfung.  
 Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmes-, Leber- und Hämorrhoidalreizen als heilkräftiges Mittel erprobt.  
 Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Währen).**  
 Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Eibenstock: **Apoth. Fischer; Schönfelder; Apoth. Arno Schulze.**

# Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte  
 Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureau-tinte  
 Brillant violette Salontinte  
 Feine blaue Tinte  
 Beste Kaiser-tinte  
**Bunte Stempelfarben** empfiehlt  
**G. Gannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 66,00 Pf.

# Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. Allein acht in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

# Einige 2reihige gute Handmaschinen

werden gegen Cassa gesucht. Offerten unter Angabe der Nummern und des Preises erbeten postlag. **Blauen i. B. sub R. S. 99.**

# Vieler Pöflinge, Sprossen Gute Frankfurter Würstel ff Bier- und Harzerläse ff Mandarinen

empfehlen **Max Steinbach.**

# Feldverkauf.

Ich bin gesonnen, mein in nächster Nähe der Stadt gelegenes **Feld** aus freier Hand zu verkaufen.  
**Ernst Flach, Zimngießermeister.**

# Gut möbliertes Garçon-Logis

wird vom 2. April ab zu miethen gesucht. Angebote unter **W. 1001** postlagernd Eibenstock.

Eine nach neuestem System gebaute **neue Wäschmangel** ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. hfs. Blattes.